

schenden Auge; aber da er die Wehklagen der Verbann-
ten vernahm und ihren Scheidegruß an die prächtigen
Hallcn der Alhambra, senkte sich eine tiefere Blässe
auf seine Stirne, und als die süße, hehre Weise
verklungen, sank sein Haupt auf die Schulter seines
Enkels, und sein Geist verließ die gebrechliche Hütte,
in der er mehr denn 80 Jahre lang mit den Prüfungen
und Leiden der Erde gekämpft hatte. Der junge Maure
weinte, aber keine Bitterkeit mischte sich in die Thränen
der kindlichen Liebe; er warf sich vor dem Todtenbette
auf die Kniee und dankte Gott, daß er seinen ehrwürdi-
gen Freund mit dem Anblicke des nächsten Morgens und
des Glends seines unglücklichen Volks verschont hatte.

Dhnyiel grub seinem Großvater ein Grab im Gar-
ten, und die Silberstrahlen des Mondes verklärten das
Antlig der geliebten Leiche. Keine Spur von Sorge
entstellte die ruhigen Züge, und der verlassene Jüngling
beneidete ihren Frieden, als er sie zum letzten Mal auf
Erden betrachtete. Mit weggewandten Augen bedeckte er
den Todten, und dann sank er erschöpft und bewusstlos
auf dem Grabe nieder.

7.

Der gefürchtete Tag brach an. Herrlich erhob sich
die Sonne aus den Fluthen des Oceans. Aber wie Viele
sahen thränend empor zu dem heitern Gestirn und konn-
ten den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte seine unter-
gehenden Strahlen lieber auf ihr Grab als auf ihre Fes-
seln ausgießen! Die Mauren und Juden hatten den Be-